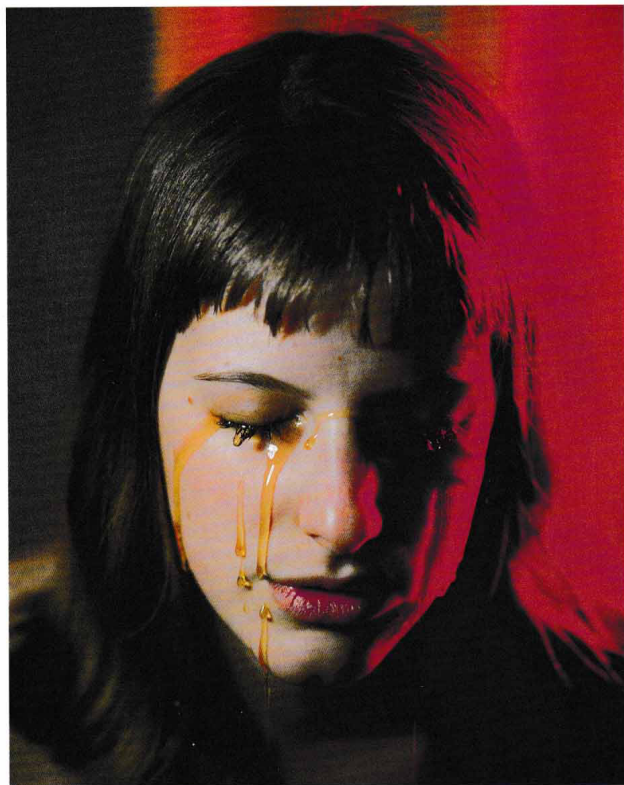


BÜCHER



Der Hochglanz-Surrealismus von TORBJØRN RØDLAND widersetzt sich allen Deutungen

Torbjørn Rødland hat eine Bildsprache, die einen wirklich verrückt machen kann. Wie er Menschen und Objekte inszeniert und ausleuchtet, ist feinste visuelle Verführung. Haut sieht bei ihm meistens aus wie ein perfekt zubereitetes Dessert, die Sonne scheint überhaupt nur zu scheinen, um sanfte indirekte Akzente in seinen Bildern zu setzen oder als glänzender Lichtreflex Oberflächen noch appetitlicher zu machen.

Doch dann lässt der aus Norwegen stammende und teils in Oslo, teils in Los Angeles lebende Fotograf den hingerisse-

nen Betrachter allein mit merkwürdigen Zusammenstellungen. Deutungsversuche laufen völlig ins Leere, und alles, was attraktiv erschien, scheint einen diabolischen Gegenpart zu haben. Denn die schönste Lichtstimmung kippt, wenn die beiden halb bekleideten jungen Männer, die zunächst skulptural auf einem Felsen zu posieren scheinen, sich die Kehle zudrücken. Ein flaumig-pudriges Baby auf einem Fell, das einen ansieht wie ein weiser alter Mann und dazu eine komplett unkindliche Hand-aufs-Herz-Geste macht,

bekommt eine unheimliche Aura ohne jede Niedlichkeit. Und der dicke alte Mann, der unbekleidet und hilflos gerahmt wird von Helfern, grinst dagegen zufrieden wie ein schlafendes Baby.

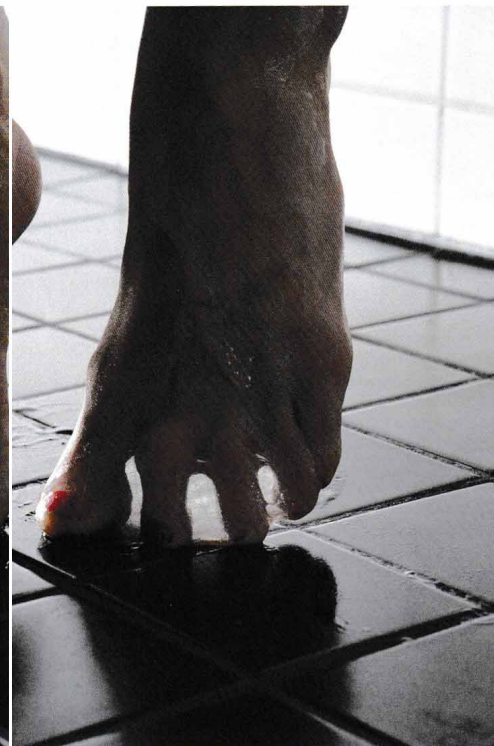
„Was möglicherweise vor und innerhalb einer Kamera passiert, ist ein Wunder“, sagt Torbjørn Rødland, der die Techniken der Werbefotografie und der verführerischen Editorialstrecken perfekt verinnerlicht hat. Doch eigentlich handelt er in seinen Bildern wie ein Surrealist, vielleicht sogar wie ein Anarchist. Die Botschaften, die da auf verschiedenen Ebenen zugleich plakativ blinken, haben etwas Subversives, sie sind möglicherweise eindeutig, aber komplett unverständlich. Diese Bilder kleben im Gedächtnis wie die zähflüssige durchsichtige Masse, mit der der Fotograf hin und wieder arbeitet. Und die sich ein wunderschönes

rothaariges Model vom Kinn zieht, als sei es die eigene Haut.

Sind diese Effekte nun der Einfluss von Hollywood in Rødlands Wahlheimat? Oder ist es das zutiefst Protestantisch-Skandinavische, das besagt, dass jedes allzu ausschweifende Vergnügen gesühnt werden muss? Das sonderbare Bilderuniversum des Torbjørn Rødland ist nicht erforschbar, aber man sollte sich unbedingt hineinbegeben.
Silke Hohmann



Torbjørn Rødland:
„The Touch That Made You“. Verlag der Buchhandlung Walther König, 168 Seiten, 19,80 Euro. Die Ausstellung „Back in Touch“ bei C/O Berlin eröffnet am 8. Dezember und läuft bis 11. März 2018



Linke Seite: Torbjørn Rødland „Goldene Tränen“, 2002.
Oben: „Bathroom Tiles“, 2010-13